

Zu Punkt 5 der Tagesordnung: *Planung und Werbung* legte Herr Prof. Ohm zunächst die Pläne zu neuen Veröffentlichungen in den Studien und Texten vor. Die Arbeit von P. Laures SJ über Takayama Ukon unterliegt augenblicklich der Prüfung wegen der Bewilligung der notwendigen Druckkostenzuschüsse. Dann ist zum Druck bereit die *Historia do Malauar* von dem Jesuiten Diogo Goncalves, herausgegeben von P. Wicki SJ, die erste Ausgabe eines missionsgeschichtlich und missionsmethodisch wichtigen Textes, ferner die erste Veröffentlichung eines englischen Buches über die Missionsgeschichte der Goldküste und die zu ganz neuen Erkenntnissen führende Arbeit von P. Glazik über die russisch-orthodoxe Mission.

Über die *Werbetätigkeit* des Verlages für die Zeitschrift ließ dann Herr Dr. Hüffer durch seinen Werbechef berichten. Dieser legte dar, daß der Verlag alles tue, was unter den obwaltenden Umständen möglich ist, in Buchausstellungen und Rundschreiben an den Buchhandel. Ein eigener Prospekt wurde verschiedenen Zeitschriften beigegeben, auf der Frankfurter Buchmesse sucht man zu werben. Aber es zeigt sich immer wieder, daß die erfolgreichste Werbung die durch persönliche Bemühung in interessierten Kreisen ist. Deshalb schätzen wir besonders die Bemühungen unseres Mitgliedes P. Dr. Karl Müller SVD von St. Augustin, der dem Institute in dieser Beziehung treue Hilfe leistet, und dem Prälat Solzbacher seine Anerkennung und den Dank des Institutes aussprach. P. Dr. Müller wurde infolge Beschlusses der Mitgliederversammlung von München 1952 dem Schriftführer zur Seite gestellt. Alle Mitglieder werden von Prälat Solzbacher aufgefordert, in ähnlicher Weise für unsere Sache zu werben. Besonders in jedem Hause der männlichen Orden sollte die Zeitschrift aufliegen.

Zum Schlusse dankte der Vorsitzende Herrn Prof. Ohm für seine erfolgreichen Bemühungen um die laufende Missionswoche für Missionare in Münster, von der wir hoffen, daß sie den Bestrebungen des Institutes kräftigen Auftrieb geben werde. Sie wird gewiß nicht die letzte ihrer Art sein. Er dankte auch noch Herrn Prof. Dr. Bierbaum für seine Arbeit, die er in den langen Jahren des Nationalsozialismus, der Kriegs- und Nachkriegszeit so unverdrossen für unsere Sache geleistet hat.

P. J. SCHUTTE SVD

86 STEYLER CHINAMMISSIONARE TAGEN IN ST. AUGUSTIN
BEI SIEGBURG (RHLD.) (27. JULI—1. AUGUST)

Der Gedanke einer Tagung aller in der Heimat weilenden Steyler Chinamissionare war nicht neu. Aber den letzten unmittelbaren Anstoß gab die „Tagung für Missionare“, die in der Pfingstwoche in Münster unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Ohm stattfand. Die an der Tagung teilnehmenden 40 Steyler Chinamissionare empfanden das Bedürfnis nach einer eigenen „China-Tagung“, auf der vor allem die brennenden Probleme der Chinamission erörtert würden. Das ist auch allzu verständlich. Den verbannten Chinamissionar bedrückt die apostolische Sorge um seine Missionsheimat. In China haben wir unsere beste Arbeitskraft geopfert, mancher von unsern Mitbrüdern sogar sein Blut und Leben; dort ließen wir ringende und trauernde Seelen zu-

rück. Aber wenn wir jetzt auch verbannt sind, so dürfen wir doch nicht unsere Chinamission einfach ihrem Schicksal überlassen, das Alte vergessen und uns unbekümmert neuen Aufgaben zuwenden.

Dieses Bewußtsein war die Triebfeder der Tagung und machte sie zu einer ausgesprochenen Missionarstagung. Missionare sollten zu Missionaren sprechen. So trafen sich vom 27. Juli — 1. August im Steyler Missionspriesterseminar St. Augustin bei Siegburg (Rhld.) 86 ausgewiesene und verbannte Chinamissionare unter dem Vorsitz ihrer Oberhirten Erzbischof Buddenbrock (Lancow, Kansu), Bischof Hoowaarts (Tsaohofu, Shantung), Bischof Olbert (Tsingtao, Shantung) und Apost. Präf. Loy (Sinkiang). Einige von ihnen waren erst kürzlich aus kommunistischen Kerkern zurückgekehrt. Aber trotz der dunklen Erinnerung an Terror, Verhöre und Volksgerichte beseelte alle ein glaubensfroher Optimismus und der unerschütterte Wille, sich weiterhin nach besten Kräften für die so schwergeprüfte Chinamission einzusetzen und, was Gott gebe, so bald wie möglich dahin zurückzukehren.

Das Tagungsprogramm war reichhaltig und bot eine — fast übergroße? — Fülle von Stoff. Die Referate waren in drei Gruppen zusammengefaßt:

1. Die Frage der einheimischen Missionskräfte (Klerus und Laien).
2. Die SVD und die Chinamission.
3. Die Fortsetzung unserer Missionsarbeit außerhalb Chinas.

Weil die Referate in ihrer Zeitdauer auf 30 Minuten eingeschränkt wurden, ward um so weiterer Spielraum für die Diskussion gelassen, an der sich alt und jung sehr lebhaft beteiligte. Es wurden rückschauend die alten Wege und Methoden überprüft und gesichtet, neue Wege und Möglichkeiten für den Fall einer künftigen Rückkehr gesucht und vorgeschlagen. Man wollte positive, aufbauende Arbeit leisten. Aber auch das Gebot der Stunde, das Problem der Gegenwart und ihrer Arbeitsmöglichkeiten, drängte sich mahnend und rufend in den Vordergrund.

Referate sowohl wie Diskussionen zeichneten sich aus durch Sachlichkeit, Aufgeschlossenheit und ihre praktische Ausrichtung und Zielsetzung. Sie waren getragen von einem ersten Verantwortungs- und Sendungsbewußtsein, sowie von der brennenden Sorge um unsere Chinamission. Wir können nur wünschen und hoffen, daß diese Tagung der Chinamissionare erst ein Anfang sei und ein Beginnen, aber kein Schlußstein.

JOHN HENRY NEWMAN ÜBER DIE NICHTCHRISTLICHEN RELIGIONEN UND DAS CHRISTENTUM

Alle Religionen, die verschiedenen heidnischen Religionen sowohl wie die mosaische Religion haben manche Elemente, in welchen sie sich ziemlich gleich sind. Sie scheinen von einem gemeinsamen Ursprung zu kommen, und insofern tragen sie Spuren der Wahrheit an sich. Sie alle sind, obwohl sie Entartungen und Entstellungen sind, Zweige jener patriarchalischen Religion, die von Gott kommt. Die jüdische Religion kommt selbstverständlich ganz und unmittelbar von Gott... Die heidnische Religion ist wahre entartete Religion, die jüdische wahre tote Religion und das Christentum die wahre Religion, lebendig und vollkommen.

Parochial and Plain Sermons. V. London 1891, 170 f (Übersetzung von Thomas Ohm).